

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Wochenchronik

Allerfeelen.

Schwere Regenwolken sammeln
Sich von fern und nah,
Wind treibt mit den dürrn Blättern
Sein Mottoria.

Rote Chrysanthemen blühen
Noch in voller Pracht,
Leuchten von dem Totenacker
Durch die dunkle Nacht.

Auf vergeß'ne Gräber streute
Samen hin der Wind:
Tränen sind's, die eine Mutter
Weinte um ihr Kind.
Und wenn alles rings im Sterben,
— Allerfeellentag, —
Stehen sie in vollster Blüte
Hinter'm Totenhag.

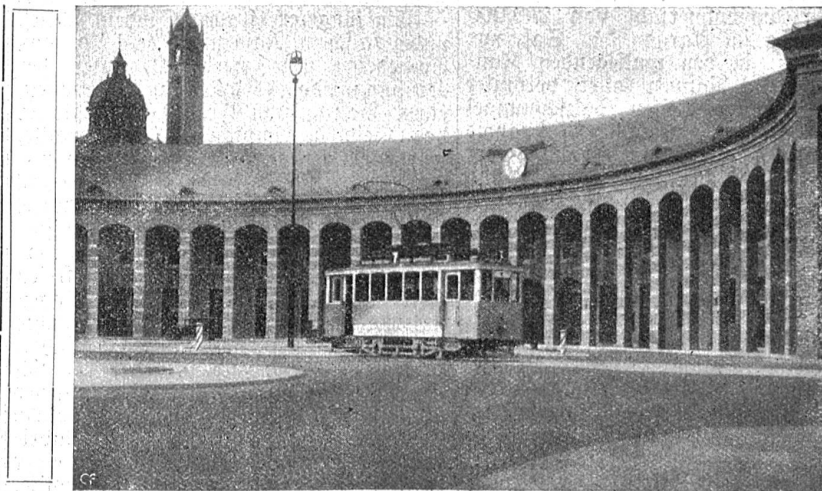
Leonhardt.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, den Instruktionsoffizieren des Motorwagen-dienstes Entschädigungen für ein in ihrem Besitz befindliches Personenautomobil zu zahlen und zwar maximal Fr. 2450 pro Wagen. Der Kredit für 1927 beträgt Fr. 7350. —

Der Bundesrat hat das Begehren des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine um eine Reduktion des Kartoffelzollens abgewiesen, da die Landwirtschaft durch den Rückgang der Milchpreise ohnehin schon schwer betroffen wurde und der Rückgang der Kartoffelpreise durch eine Zollermäßigung ohnehin nur ganz minimal wäre. —

Der Voranschlag der S. B. B. für das Jahr 1927 schließt mit einem Defizit von 11,95 Millionen Franken, wobei eine Tilgungsquote des Kriegszinsdefizites im Betrage von Fr. 7,000,000 mit eingerechnet ist. Nach dem Voranschlage haben die Elektrifikationsarbeiten im Jahre 1926 ihren Höhepunkt überschritten. 1926 waren die Aufwendungen noch mit Fr. 106,8 Millionen budgetiert, im Jahre 1927 sind sie es nur mehr mit Fr. 89,7 Millionen. Bis Ende 1926 werden voraussichtlich 1053 Kilometer des Netzes der S. B. B. elektrifiziert sein, das Jahr 1927 wird eine weitere Vermehrung von 434 Kilometer bringen. Die Betriebseinnahmen wurden sehr optimistisch aufgestellt: 390,6 Millionen Franken, eine Summe, die dem Voranschlag von 1926 entspricht. Hierbei muß aber bemerkt werden, daß diese budgetierten Einnahmen nach den bisherigen Resultaten im laufenden Jahre unmöglich mehr erreicht werden können. Diesen Einnahmen stehen Betriebsausgaben im Betrage von 270,9 Millionen Franken gegenüber, was einen Betriebsein-



Der neue Bahnhof Zürich-Engel.

nahmenüberschuß von 119,6 Millionen Franken ergeben würde. —

Die im Jahre 1927 in Betrieb stehenden elektrischen Anlagen und das elektrische Rollmaterial der S. B. B. haben einen Wert von rund 525 Millionen Franken. Die durch die Elektrifikation verursachte Mehrverschuldung der S. B. B. macht bis jetzt 440 Millionen Franken aus. —

Am 21. ds. wurde der elektrische Betrieb auf der Linie Brugg-Basel über das Bözberg aufgenommen; seither können die Züge auf der ganzen Linie Basel-Zürich elektrisch geführt werden. —

Die Ursache der Katastrophe im Ridentunnel lag, wie nun durch die Expertenkommision einwandfrei festgestellt werden konnte, in den bei der Unglücksfahrt verwendeten Brickets. Ein mit den gleichen Brickets geheizter, ganz gleich wie der Unglückszug zusammengefügter und belasteter Probezug mußte wegen schlechter Dampfentwicklung bei Kilometer 4,5 im Tunnel stehen bleiben und die Fahrt einstellen. Die Brickets standen nicht im Feuer, sonder zerfielen. —

Auf dem Flugplatz von Thun werden derzeit neue Militärflugzeuge, die von der Firma Breguet hergestellt worden sind, ausprobiert. Nächste Woche wird auch die Firma Fokker ein neues Modell vorführen. Die Landesverteidigungskommission wird sich nach Ablauf der Versuche über den Ankauf einiger Flugzeuge des einen oder anderen Systems entscheiden. —

Im Jahre 1927 haben zu den Wiederholungskursen einzurücken: Bei allen Truppengattungen mit Ausnahme der Kavallerie: a) alle Offiziere, die Wachtmeister und höhern Unteroffiziere der Jahrgänge 1897 bis 1906, alle Korporale, Gefreiten und Soldaten, die an Aktivdienst und Wiederholungskursen

nicht wenigstens soviel Dienstage aufweisen als wie sieben Wiederholungskursen entspricht (91 bzw. 112 Tage); b) Ferner die Wachtmeister und höhern Unteroffiziere der Jahrgänge 1895 und 1896, die an Aktivdienst und Wiederholungskursen nicht wenigstens so viel Dienstage aufzuweisen haben als wie zehn Wiederholungskursen entspricht (130 bzw. 160 Tage). — Bei der Kavallerie: a) Alle Offiziere, Wachtmeister und höhern Unteroffiziere, die Korporale, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1899 bis 1907, die ihre Rekrutenschule vor dem 1. Januar 1927 bestanden haben. b) Die Korporale, Gefreiten und Soldaten älterer Jahrgänge, die mit ihrer Dienstleistung sich noch im Rückstand befinden. —

Die Sammlung für die „Notleidenden Mütter“ am 1. August hatte einen vollen Erfolg. Es wurden eine halbe Million Bundesfeierabzeichen abgesetzt. Bundesfeierkarten wurden rund 75,000 verkauft. —

Die Schweizerische Volksbibliothek belieferte 1925 von der Hauptstelle Bern und den sieben Kreisstellen aus, 1142 Wanderbüchereien mit 94,449 Bänden (46,279 Bände im Vorjahre). Die Zahl der bedienten Stationen stieg von 570 auf 654. Der Bücherbestand der Volksbibliothek beläuft sich auf rund 78,000 Bände. —

Die Lachsfißerei im Rhein geht von Jahr zu Jahr zurück. Dieses Jahr wurden im ganzen nur 39 Stück gefangen, gegen 1209 Stück im Jahre 1907. Grund des Rückganges dürfte der Betrieb des Rheinkraftwerkes Augst-Wilen sein. —

Die ersten reichlichen Schneefälle sind am 21. ds. in der Westschweiz eingetreten. Sie erreichten strichweise eine Höhe von 60 Millimeter. In Bern schneite es am 26. ds. vormittags zum

erstermal ein wenig.. Dagegen sind hier wie in Lausanne, Cully und Genf heftige Gewitter mit heftigen Windstößen zu verzeichnen. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Der Salzkonsum im Kanton hat ungemein zugenommen, er beträgt heute 3,5 Millionen Kilogramm bei einer Einwohnerzahl von 240,000 Köpfen. Da im Aargau das Salz nur 15 Rappen, in den umliegenden Kantonen aber 20 Rappen kostet, vermutet man einen ausgedehnten Salzmuggel in die Nachbarschaft. Als Maßnahme gegen den Schmuggel soll nun der Salzpreis im Aargau erhöht und der Mehrertrag der Sozialversicherung zugewendet werden. — Am 25. ds. wurde auf dem Homberg bei Reinach ein Denkmal für den verstorbenen Schriftsteller Theodor Fischer, der unter dem Namen „Walbläuter“ bekannt ist, eingeweiht. Das Denkmal besteht aus einem Granitfindling mit einer Bronzeplatte mit dem Kopfe des Dichters. Bei der Einweihungsfeier hielt Pfarrer Tanner aus Fahrwangen die Weiherede. —

Baselstadt. Infolge Vertretung einiger unglückseliger Umstände wurde im Garten einer Villa am unteren Rheinweg ein Securitaswächter in Zivil, der vom Besitzer für einen Einbrecher gehalten wurde, von der zu Hilfe gerufenen Polizei angeschossen und tödlich verwundet. Der Wächter hatte im Dunkel die Polizisten für Einbrecher gehalten und sich nicht nur nicht ergeben, sondern kräftig zur Wehre gesetzt, wobei angeblich er zuerst geschossen haben soll. Im ganzen wurden fünfzehn Schüsse abgegeben. Der Securitaswächter, Max Lippe, ist unterdessen im Spital seinen Verletzungen erlegen. —

Luzern. Die reformierte Kirchengemeinde der Stadt Luzern und Umgebung wählte Herrn Pfarrer J. Kaiser in Schönenwerd zum dritten Pfarrer der großen Gemeinde. —

St. Gallen. Als Urheber der Brandstiftungen vom vorvergangenen Sonntag und dreier in letzter Zeit vorgekommener Scheunenbrände wurde der Inhaber des Kaffee- und Konditoreiwarengeschäftes Jorzi in Wattwil verhaftet. Der Verhaftete war mit den Betreffenden in gutem Einvernehmen, der Grund zu den Brandstiftungen ist noch nicht aufgeklärt. —

Solothurn. Das Schwurgericht verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Andreas Rißling von Wolfwil, der am 17. Juni den Sohn seiner Logisgeberin, Johann Keller, durch einen Stich mit dem Soldatenmesser getötet hatte, zu dreieinhalb Jahren Einsperrung und vierjähriger Einstellung in den bürgerlichen Rechten, zu den Kosten und zur Zahlung von Fr. 3000 an die Klageschaft. — Bei Kanalarbeiten in Dornachbrugg wurden zahlreiche menschliche Knochenreste gefunden, die möglicherweise aus der Zeit der Dornachschlacht stammen. — In Rodersdorf flüchtete sich eine von Hunden verfolgte angeschossene Rehgeiß ins Stationsgebäude. Das Tier wurde von der Po-

lizei in einem Pferd in Mariastein untergebracht, jedoch in der darauffolgenden Nacht von unbekannten Tätern erschlagen und gestohlen. —

Zürich. Am 22. ds. wurde über die Schweizerische Vereinsbank in Zürich der Konkurs verhängt. Den Passiven von zirka 6 Millionen Franken stehen zirka Fr. 250,000 an Aktiven gegenüber. — Ein jüngerer Zürcher Student schrieb unter falschem Namen an den Abt von Einsiedeln und verlangte unter der Drohung, das Kloster zu vernichten, einen Betrag von Fr. 50,000. Als er das Geld in Empfang nehmen wollte, wurde er verhaftet. — Der Chauffeur, der in Alstetten den Zimmermann Schmid überfahren und getötet hatte, konnte in der Person eines gewissen Ernst Geizer aus Zürich verhaftet werden. Er hatte die Fahrt in der freien Zeit und mit einem fremden Wagen unternommen. — Am 20. ds. versuchte ein 20jähriger Burche den Seidenfabrikanten V. Bloch-Hilb, bei dem er sich als Defektiv ausgab, in dessen eigener Wohnung zu ermorden und zu berauben. Er gab fünf Schüsse auf den Fabrikanten ab, von denen aber nur einer traf. Er wurde, als er entfliehen wollte, verhaftet. Der Fabrikant mußte mit einer Kopfwunde ins Spital verbracht werden. —

Bernerland

† Karl Pauli,

gew. Käser in Amfoldingen.

Am Freitag morgen früh verunglückte in der Nähe der Simmenbrücke bei Wimmis Herr Karl Pauli, gewesener Käser in Amfoldingen. Ein Velofahrer fand ihn tot neben dem Auto, das, an den Abwehrstreifen angeprallt war und noch mit seinen Laternen den Abhang beleuchtete. Auf allzu rasches Fahren, die



† Karl Pauli.

Hauptursache aller Unfälle, wird das fatale Unglück nicht zurückzuführen sein, da Herr Pauli seit vielen Jahren als

ein gewandter und überaus vorsichtiger Autolenker bekannt war. Der unerwartete Todesfall bedeutet nicht nur für die Familie, wo von den fünf Kindern erst zwei der Schule entwachsen sind, sondern auch für die Käsergesellschaft und die ganze Gemeinde einen schmerzlichen Verlust. Karl Pauli, im Alter von 42½ Jahren stehend und aufgewachsen in Wattenwil bei Worb, war ein geschätzter Käser und ein tüchtiger Geschäftsmann. Er kam im Herbst 1913 nach Amfoldingen und war noch in der alten Käseerei bei der Kirche tätig. Als zu Beginn des Krieges eine neue Käseerei gebaut wurde, konnte er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Während der Kriegs- und Krisenjahre stand er treu zur Gesellschaft. Noch vor kurzem hat er in Thun ein Milchproduktengeschäft eröffnet und das Telephon einrichten lassen. Er war, wie Herr Direktor Schmid am Grabe ausführte, einer der Gründer und Hauptförderer des Autoverkehrs Thun-Stoden-Gümbetal. Ein zahlreiches Leichengeleite, wie es unsere Ortschaft noch selten gesehen und die prächtigen Kranz- und Blumenpenden legten bereitetes Zeugnis ab von der allgemeinen Achtung und Beliebtheit der Käserfamilie. Wir werden den allzeit dienstbereiten Freund und frohmütigen Kameraden noch lange missen. Gr.

Der Regierungsrat genehmigte das Entlassungsgesuch des Regierungstatthalters U. Siegenthaler in Ronoldingen und entthob ihn, unter Verdankung der geleisteten Dienste ab 31. Januar 1927 von seinem Amte. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde dem Zahnarzt Rudolf Hegi in Delsberg erteilt. —

Die Betriebsergebnisse der Berner Bahnen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September stellen sich folgendermaßen (die eingeklammerten Zahlen bedeuten die gleiche Periode des Vorjahres): Bern-Neuenburgbahn: Betriebseinnahmen Fr. 1,626,762 (1,653,526), Betriebsausgaben 1,331,778 Franken (1,330,850). Berner Alpenbahn: Betriebseinnahmen 7,933,150 Franken (7,718,005), Betriebsausgaben Fr. 5,650,412 (5,660,554). Bern-Schwarzenburgbahn: Betriebseinnahmen 475,861 Franken (520,060), Betriebsausgaben Fr. 359,582 (361,941). Gümbetalbahn: Betriebseinnahmen 1,150,313 Franken (1,156,218), Betriebsausgaben 776,329 Franken (821,749). Spiez-Erlenbachbahn: Betriebseinnahmen Fr. 343,704 (359,604), Betriebsausgaben 195,335 Franken (204,184). Erlenbach-Zweisimmenbahn: Betriebseinnahmen 561,087 Franken (569,389), Betriebsausgaben Fr. 354,268 (356,385). Emmentalbahn: Betriebseinnahmen 1,577,196 Franken (1,657,789), Betriebsausgaben Fr. 1,361,400 (1,392,878). Burgdorf-Thunbahn: Betriebseinnahmen: Fr. 1,351,965 (1,408,493), Betriebsausgaben Fr. 1,236,400 (1,242,493). —

Der Hilfsverein für Geistesranke richtete im Jahre 1925 in 147 Fällen Beiträge von insgesamt Fr. 29,027 aus.

Zumeist waren es Beiträge an Anstaltspflegen. An Jahresbeiträgen gingen Fr. 26,288 ein. —

In Neuenegg verstarb im Alter von 71 Jahren Herr Emil Herren, der gewesene Sternwirt. —

Am 22. ds., kurz vor 1 Uhr mittags, ereignete sich in Rüfenacht beim Bahnübergang wieder ein Automobilunfall, unter den gleichen Umständen wie am 26. September. Ein Luzerner Auto wollte dem von Gümliigen kommenden Zuge ausweichen und fuhr in einen Leitungsmast. Das Automobil wurde stark beschädigt und einer der Insassen verletzt. —

Auf dem Griedenbühl (Linden-Kurzenberg) brannte am 22. ds. nachts das unbewohnte Wohnhaus des Landwirtes Johann Fuchs nieder. Am darauffolgenden Tage wurde im Hause der Witwe Anna Zimmermann, ebenfalls am Griedenbühl, an zwei Orten Feuer gelegt, aber rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Als beider Brandstiftungen verdächtig wurde Frau Jakob-Berger, eine starke Trinkerin, verhaftet, die die beiden Brandstiftungen auch eingestand. Die Brandstiftungen scheint sie aus Rache verübt zu haben. —

Das am 12. Oktober in Burgdorf verstorbene Fräulein Adele Maner bedachte in ihrem Testament hochherzogeweise verschiedene gemeinnützige Institutionen mit Legaten im Betrage von insgesamt 50,000 Franken und zwar: die Bezirkskrankenanstalt Burgdorf, die Einwohnergemeinde, die Gemeinnützige Gesellschaft von Burgdorf, die Ferienheimstiftung der Stadt, den Gemeinnützigen Frauenverein und die Anstalt für schwachsinnige Kinder mit je 5000 Franken, den Krippenverein, den Freiwilligen Krankenverein und die Vereinigten Kleinkinderschulen von Burgdorf mit je 4000 Franken, und die Greisenanstalt Burgdorf mit 8000 Franken. — Im hohen Alter von über 80 Jahren starb nach kurzer Krankheit Herr B. Eggenweiler, der langjährige Drucker und Redaktor des „Berner Volksfreund“. Er verließ den Posten erst, als im Jahre 1911 der „Volksfreund“ unter dem Titel „Burgdorfer Tagblatt“ an eine A.-G. überging. —

† Ernst Hirschi.

Ernst Hirschi weilt nicht mehr unter uns. Mitten aus arbeitsfreudigem Walten heraus hat sich der Tod einen prominenten Pionier der Radiobewegung geholt. Eine Herzlähmung hat den Unentwegten, Unermüdliehen am 25. September 1926 in Bern mitten aus seinem so lieben Wirken dahingerafft. Bei der Vornahme von schwierigen Fernempfangsversuchen fühlte sich der erst 35jährige plötzlich unwohl, und trotz sofortiger Unterbrechung der Arbeiten und Zuziehung eines Arztes verschied er innert kurzer Zeit.

Ernst Hirschi wurde am 16. August 1891 als erster Sohn des Christian Hirschi-Baumann, Baumaterialienhändler in Bern, geboren. Der junge begabte Knabe besuchte die stadtberniischen Schulen und widmete schon früh seine

freie Zeit den elektrischen Gebieten, welche er leidenschaftlich als Liebhaberei betrieb. In späteren Jahren bildete er sich zum tüchtigen Kaufmann heran, um in seines Vaters Unternehmungen mitzuwirken. Krieg und Krise haben dem jungen Manne arg mitgespielt. Doch der



† Ernst Hirschi.

Grenzdienst von 1914 stellte Hirschi an den rechten Ort: er hatte Gelegenheit, als Funker alle Geheimnisse der drahtlosen Telegraphie und Telephonie kennen zu lernen und all ihre Feinheiten in sich aufzunehmen und so ein Betätigungsfeld zu betreten, das ihm in seinem ganzen Wesen zusagte und ihn gefangen nahm. Als dann nach dem Kriege die große Radiobegeisterung von Amerika her kam, wußte Ernst Hirschi sofort, daß nun auch er seinen Lebenszweck gefunden hatte. Mit Energie und außerordentlichem Geschick nahm er sich des Radio an, studierte in nächstlanger Arbeit die gesamte Radioliteratur, welche dann später durch ihn noch bereichert wurde; er verzehrte seine Kraft in unermüdlischen Versuchen und laborierte an Verbesserungen seiner Apparate herum, bis er Gelegenheit fand, zuerst in Zürich und dann später in Bern, in seinem Sinne fürs Radio zu wirken. Obwohl er keine besondere technische Schulung besaß und ursprünglich als Kaufmann sich betätigte, verstand er es doch wie selten ein Praktiker, den Geist des Radio in sich aufzunehmen. Bald wurde in ihm der Gedanke lebendig, eine Bewegung ins Leben zu rufen, die neben den theoretischen Aufgaben des Radio die praktische Amateurbetätigung umfassen sollte. Und diesem Gedanken entsprang seine Gründung des Schweizerischen Radiobauvereins. Der zähen Energie des Verstorbenen verdankte die „Radiobauzeitung“, die heutige „Radiozeitung“, ihr Entstehen. Gefühlsvolle Debatten begleiteten die Gründungszeit, aber Ernst Hirschi hielt fest an seinen Ideen und verteidigte sie mit einer glänzenden Eloquenz. 1924 erschien von ihm eine Broschüre „Der Selbstbau von Radio-Empfangsapparaten für Jedermann“, eine leichtfällige, praktische Anleitung für den Selbstbau und den Betrieb von Empfangsapparaten der drahtlosen Telephonie und Telegraphie.

Nun ist er dahingegangen, bevor er seine Werke vollenden konnte. Ein schöner Tod, aber herb für die Zurückgebliebenen und ein schwerer Verlust für die Radiobewegung. Eine junge Frau und zwei kleine Knaben trauern um den viel zu früh Verstorbenen, der ihnen ein so feiner, verständiger Gatte und Vater gewesen war. Er lebt nicht mehr, der große Kopf, voller Initiative und Fähigkeit, aber sein Geist wird weiter leben in seinen Werken. Ehre seinem Andenken!

Der Gemeinderat von Thun nahm in seiner letzten Sitzung mit Bedauern Kenntnis vom Rücktritt des Herrn Stadtpräsidenten Paul Kunz, der wieder die Redaktion des „Oberländer Tagblattes“, das er schon in den Jahren 1911—1919 leitete, übernehmen wird. — Am 20. ds. brach im Pensionsgebäude zur oberen Wart im Speisesaal des Parterres Feuer aus, das, ehe die Feuerwehr zum Eingreifen kam, schon Möbel, Wände und Decke des Raumes zerstört hatte. Man vermutet böswillige Brandstiftung. —

Die Gemeindeversammlung von Ringgenberg stimmte einem Wasserversorgungsprojekt zu, welches Goldswil, Moosrain und Säge miteinbezieht. Die Baukosten dürften sich auf zirka Fr. 185,000 belaufen. —

Die Zuckerraffinerie Marberg hat am 11. Oktober ihren Betrieb wieder aufgenommen. Am 13. wurde mit der Rübenverarbeitung begonnen. —

Am 23. ds. fanden Knaben im Aarekanal bei Scheuren die Leiche eines neugeborenen Knaben, die in einem Sack eingeknäht war. Es dürfte sich um Kindsmord oder fahrlässige Tötung handeln.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober brach ein mit der Vertikalfahrt jedenfalls vertrautes Individuum in den Bahnhof von Ins ein und entwendete eine Summe von 1200 Franken. —



Bei der Abstimmung vom 24. ds. wurde Rektor Dr. C. Bärtschi bei einem absoluten Mehr von 2237 mit 4436 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. Der neu erwählte Gemeinderat wird sein Amt auf 1. Januar 1927 antreten. — Sämtliche Abstimmungsvorlagen wurden angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug 19,58 Prozent. —

Am 24. ds. feierte Herr Oberstdivisionär Arnold Keller, gewesener Chef des eigenständigen Generalstabsbureaus, seinen 85. Geburtstag. Seit 1905 zurückgetreten, verfaßte er zahlreiche kriegsgeschichtliche Arbeiten und die Universität Basel ehrte ihn dann auch durch die Verleihung des Titels eines Ehrendoktors. —

Zum Nachfolger von Professor Dr. Howald wurde als außerordentlicher Professor für gerichtliche Medizin an der Hochschule Bern vom Regierungsrat

Dr. J. Dettling, derzeit Oberarzt am gerichtlich-medizinischen Institut in Zürich gewählt.

Dem Vernehmen nach wird der Gemeinderat dem Stadtrat beantragen, aus dem Gewinn für die Amerika-Anleihen Fr. 200,000 zur Deduktion der aufgelaufenen Schulden des Stadttheaters zu verwenden. Was aber die Frage des weiteren Fortbestandes von Theater, Musikgesellschaft und Orchesterverein betrifft, so bedürfen diese einer beträchtlichen Erhöhung der bisherigen Subventionen, um weiterbestehen zu können. Um diese Erhöhung zu ermöglichen, wird aber wohl mangels anderer Deckung doch noch zur Erhöhung der Billesteuern geschritten werden müssen.

Die Kreistelegraphendirektion Bern teilt mit, daß zwischen der Zentrale Bern und den Ortschaften St. Moritz, Davos, Rapperswil (Bern) und Großaffoltern neue direkte telephonische Verkehrswege eröffnet worden sind.

In Bern bereitet sich zurzeit ein großes Flugunternehmen des Piloten Fliegeroberleutnant Hans Wirth vor. Der Flug, der nächstes Jahr ausgeführt werden soll, geht von Bern aus im Zickzack um die ganze Erde, wobei alle fünf Weltteile besucht werden, und endet wieder in Bern. Die Flugstrecke wird rund 65,000 Kilometer betragen und ist eine Flugdauer von 4–5 Monaten vorgesehen. Am Fluge soll ein Journalist und ein Filmopérateur teilnehmen.

Am 17. ds. abends wurden an der Murtenstraße eine Frau und eine jüngere Tochter von einem Automobil von hinten angefahren und beide zu Boden geworfen. Beide stehen in ärztlicher Behandlung; ihr Zustand ist jedoch befriedigend. Der Automobilist behauptet, vom Scheinwerfer eines weiter vorn stehenden Autos geblendet gewesen zu sein.

Verhaftet wurden ein jüngerer Kaufmann und Reisender, der anfangs September aus einer Strafanstalt entlassen, sich als Bantprofurist ausgab und erzählte, aus Indien gekommen zu sein. Er gab vor, eine großartige Pension gründen zu wollen, engagierte Personal, bestellte Möbel u. Er nahm auch Beträge von zukünftig Beteiligten auf. — Weiters verhaftete die Polizei einen fremden Gelbwechselbetrüger, der hauptsächlich Spezereiwarenläden beehrte und eine Frauensperson, die unter dem Vorwande, ein Eisenbett verkaufen zu wollen, einem Altisenhändler den Betrag von Fr. 65 entwendete. — Ebenfalls verhaftet wurde eine Wohnungseinschleicherin, die zwar erst 22 Jahre alt ist, aber schon schwere Strafen hinter sich hat. — Schließlich verhaftete die Polizei zwei aus der Strafanstalt Bellechasse entwichene Sträflinge, die sich in Bern und Bümpliz herumgetrieben hatten, und einen verheirateten Buchbinder und Magaziner, der sich seit längerer Zeit an schulpflichtigen Mädchen vergangen hatte.

Das Amtsgericht verurteilte einen jungen Uhrmacher, der von daheim durchgebrannt war und sich in Gümligen als Milchvertrager verdingt hatte, dort aber mit Kundengeldern in ziemlich hohem Betrage durchging, korrekional zu vier

Monaten Korrektionshaus und zum Ersatz des Schadens. Es erließ ihm aber die Strafe bedingt bei einer Bewährungsfrist von vier Jahren. — Weiters verurteilte es ein diebisches Dienstmädchen, das bei zwei Dienstgebern Beträge in der Gesamtsumme von zirka 700 Franken entwendet und sonst noch kleinere Betrügereien zum Schaden der Dienstgeber begangen hatte, zu einer Korrektionshausstrafe von 6 Monaten, die es ihr auf 4 Jahre bedingt erließ. Sie hat aber innert zwei Jahren 350 Franken an ihre geschädigten Dienstgeber abzugahlen.

Kleine Chronik

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Im Basler Zoologischen Garten sind in letzter Zeit zwei neue Seelöwen, eine abessinische Löwin, zwei Gemsen, eine Rohrdommel und vier weiße afrikanische Kuhreißer eingetroffen. — Das unlängst von rohen Händen beschädigte Soldatendenkmal auf der Batterie kann nach dem Urteil der Sachverständigen nicht mehr wiederhergestellt werden und dürfte nun durch eine einfache Gedenktafel ersetzt werden. — Ein Obsthändler, der die Polizei auf die Spur zweier Einbrecher und Messerstecher gebracht hatte, hat sich aus Angst vor den Komplizen der beiden Verhafteten erschossen. — Eine Krankenschwester, die wegen Verabreichung eines falschen Medikaments, das dem Patienten den Tod brachte, zu Fr. 100 Geldstrafe verurteilt worden war, hat appelliert und wurde vom Appellationsgericht freigesprochen.

Genf. Die Belizung La Châteline, der frühere Sitz des Internationalen Arbeitsamtes, wurde von einem Konsortium angekauft und soll in ein Hotel verwandelt werden. — Vom 26. Mai bis 6. Juni 1927 wird in Genf eine internationale Musikausstellung stattfinden. An den Konzerten werden sich die hervorragendsten in- und ausländischen Musikvereine beteiligen. — Am 19. ds. starb im Alter von 62 Jahren Dr. Aimé Schwob, der Gründer der „Suisse sportive“. Durch 26 Jahre war er Präsident des F. C. Servette.

Baadt. In Chavornay band sich das siebenjährige Söhnchen der Familie Steiner-Brasslet beim Spielen eine Schnur um den Hals, die an einem Baum befestigt war. Er glitt dabei so unglücklich aus, daß er hängen blieb. Trotz sofort angestellter Wiederbelebungsversuchen konnte er nicht mehr gerettet werden. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 22. ds. nachmittags 4 Uhr 15 entgleiste auf der Station Castione angeblich infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug. Der am Schluß des Zuges laufende Zweitklasswagen stürzte um, wobei Frau Maffei, die Gattin des bekannten Luganeseer Sportmannes, und ihre Schwester, Frau Gianini, erdrückt wurden.

Außerdem wurde noch ein Herr Colli an einer Schulter ziemlich schwer und vier andere Reisende leicht verletzt. — Am 18. ds. wurde auf der Station Däniken die 50jährige Frau Bernardi, Mutter von 6 Kindern, als sie aus dem Zuge ausstieg, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Lastzug erfasst, beiseite geschleudert und getötet.

Sonstige Unfälle. In Mettlen bei Appenzell trank ein fünfjähriges Knäblein der Familie Sutter eine Flasche voll Likör aus und starb an Alkoholvergiftung. — Im Stoffel bei Wädenswil fiel der Schlosserlehrling A. Rosenberger in der Scheune in einen Abzugschacht, der Vater, der ihn suchte, fiel ebenfalls in den Schacht. Der Vater starb an den Verletzungen, während der Sohn mit dem Leben davon kommen dürfte. — In Zürich-Wiedikon kam die Witwe Nägeli mit einem in Terpentin getauchten Lappen zu nahe an die Flamme des brennenden Spiritusapparates. Der Lappen fing Feuer, das sich über die Kleider der Unglücklichen verbreitete, die drei Stunden später den Brandwunden erlag.

Verschiedenes

Für ein Pestalozzifestspiel.

(Eing.) Zur Pestalozzi-Gedenkfeier im Februar nächsten Jahres soll ein Spiel von Nikolaus Bolt, das Pestalozzis Leben und Sterben und die Stellungnahme des Wiedererstandenen zu den Problemen unserer Zeit in einigen ergreifenden Bildern darstellt, in Bern aufgeführt werden. Jüngere sprachbegabte Leute, die hierbei mitwirken möchten, werden freundlich gebeten, ihre Adresse Herrn Schulvorsteher Dr. Ernst Troesch, Lentulusstraße 52 Bern, der die einstudierung des Wertes zugelegt hat, einzusenden.

Sonnenflecken.

's regnet, hagelt, blüht und schneit,
Sturm rast um die Eden,
Sonne sieht man nicht, doch spürt
Man die Sonnenflecken.
Donner grollt dazwischen und
Jeder Tag ist kritisch:
Kurz, die Atmosphäre ist —
Wie man sagt — politisch.

Und auch in der Politik
Spannt sich stark der Bogen,
„Monopol“ wird heute schon
Hin und her gezogen.
„Nationalratspräsident“
Ist demnächst zu wählen,
Und die Strupeln derohalb
Schon den Bürger quälen.

Auch ansonsten auf der Welt
Steht es nicht am besten,
Kämpfe gibt's im fernen Ost,
Zwiespalz gibt's im Westen.
Das Geschäft von „Thoiry“
Will sich nicht entwickeln,
Trotz Verschönerung und trotz
Vielen Leitartikeln.

Zwischendurch und unterdeß,
Bis es anders würde,
Tröftet man sich mit der Zeit
Und schleppt seine Bürde.
Geht zur Urne hie und da
Stimmen und auch wählen,
Zuckt die Schultern resigniert:
„Wozu sich denn auch — quälen.“

Sotta.